

diefer Kugel, auf dessen Durchdringung die drei Schichten von den Franzosen abgefeuert worden waren, der Arbeiter Hoff und Dornach, wurde von einigen Tagen vom Feldgeschlo zu drei Tagen freigesprochen.

Fritz Juchacz, der in den letzten Kämpfen verwundet worden war, ist gestern Morgen auf dem Schiffe Charlottenburg eingetroffen. Hier wurde er von der Kaiserin begrüßt. Der Betrag bezuglich nach Schloß Bellevue, wo er seine Genesung abwarten wird.

Auch Japan wird keinen Einzelfrieden schließen. Eine amtliche Depesche aus Petersburg zufolge ist Japan dem in London abgeschlossenen Uebereinkommen, das bezweckt, keinen Einzelfrieden zu schließen, beigetreten. Der japanische Minister des Auswärtigen erklärte dem russischen Botschafter in Tokio, daß, selbst wenn Japan Klauschou besetzt hat, es keinen Frieden schließen werde, bevor der Krieg in Europa beendet sei.

Eine gerechte Maßnahme. Der Kronprinz hatte bekanntlich bei der Annahme der Festung Songwy dem Kommandanten für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Die nunmehr verläutelt, gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandanten den Degen wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Songwy Dummgeschosse verwendet worden sind. Der Kommandant will von dem Vorhandensein der Dummgeschosse nichts gemerkt haben.

Eine künftige deutsch-österreichische Allianz? In Salzburg erklärte der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Eysler im Anschluß an eine Unterhaltung über den Krieg: „Im Jahre 1917 werden wir alles daran setzen, um eine Allianz mit Deutschland zu erreichen, die für uns gewiß vorteilhaft sein wird und für die auch bereits aus Bayern Stimmen laut werden.“

Lob aus Feindesmunde. Bemühen sich auch unsere Feinde, Deutschlands Erfolge auf dem Schlachtfelde möglichst herabzusetzen, vor einem Teile unserer Wehr haben sie unbegrenzte Achtung. Unsere Luftfahrer, seien es nun Heppelins oder Tauben, flüchten Engländer, Belgier wie Franzosen. Momentlich den letzteren mag es hart ankommen, die Ueberlegenheit unserer besten Flieger zuzugestehen. Denn jahrelang sahen die Franzosen fast überhöchliche Hoffnungen auf ihre Kometen. Ein dänisches Blatt läßt sich nun aus Paris berichten, welches Respekt die Franzosen vor unseren Fliegern hegen. Die Aufklärungsarbeit macht den Franzosen offenbar gewaltig zu schaffen. Vor allem läßt es ihnen auf, so berichtet das dänische Blatt, daß unsere Artillerie von den Fliegern so gut bedient ist. Erst wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben sein wird, kann auch das deutsche Volk erfahren, was es alles seinen Fliegern zu verdanken hat. Heute verdankt sich das aus militärischen Gründen. Daß aber unsere Armeeführung weiß, was sie an ihren Fliegern hat, das beweisen die wiederholten Aufzeichnungen unserer Luftflieger, die schon durch die Presse gingen. Mehrere von ihnen haben ja bereits das Eiserne Kreuz erhalten und das bestätigt uns, ganz abgesehen von jenem Lobe aus Feindesmunde, daß unsere jüngste Waffe es den anderen gleich tut an Opfermut und Tapferkeit.

Ein Kampf in den Lüften. Dem Korrespondenten der „United Press“, Karl von Wiegand, schildert ein deutscher Fliegerführer seinen Kampf in den Lüften auf einem Erkundungsfluge wie folgt: Wir (er und der Beobachtungsoffizier) flogen zuerst in südlicher Richtung die Hauptstraße nach Paris entlang. Nach einem etwa einständigen Fluge, bei dem wir feststellen konnten, daß die Engländer sich zurückzogen — wir sahen noch etwa 100 verlassene Autos, nicht allzu entfernt von der Stelle, wo die französische Artillerie gemeinsam mit der englischen Infanterie eine neue Stellung einnahm —, machte der Beobachtungsoffizier eine Schlinge, und wir kehrten um. In diesem Augenblicke erblühte ich etwa 300 Meter über mir ein Bristol-Flugzeug, das uns verfolgte. Wir befanden uns etwa in 1600 Meter Höhe. Da mein Eindecker eine geringere Schnelligkeit besaß als der Bristol, holte er uns bald ein. Vergebens machte ich den Versuch, aber den Feind zu kommen; es gelang mir aber nicht. Im Gegenteil, der Bristol hielt sich immer genau über uns. Mein Gott, wann wird die Bombe, die wir jeden Augenblick erwarteten, auf uns einschlagen! Der Doppeldecker ließ sich weiter und weiter herab und war kaum noch 150 Meter über uns. Wir hatten das Gefühl, das ein Vogel haben muß, wenn der Falke über ihm schwebt. Wir glaubten, daß der Feind näher herankam, um ein sicheres Ziel für seine Bombe zu haben. Wir zogen unsere Repetierpistolen und begannen zu schießen. Es war uns inzwischen glücklicherweise klar geworden, daß der Engländer keine Bomben besaß oder daß er sie nicht vorn aus seinem Flugzeug werfen konnte, da Motor und Propeller vorn angebracht waren. Es war ein entsetzlich aufregender Moment. Der Doppeldecker sank noch weiter, und jetzt begann das Gefecht auf beiden Seiten. Beobachter und Führer des Doppeldeckers eröffneten ihr Feuer, als wir in gleicher Höhe in etwa 150 Meter Abstand flogen. Offenbar hatten sie nur Pistolen und wagten nicht, näher zu kommen, aus Angst, daß wir unsere Seite mit Bomben werfen könnten. Minute auf Minute verließ. Es schienen uns Stunden. Ich hatte das Gefühl, daß meine Maschine ermüdete, und glaubte jeden Augenblick, mein Ende sei gekommen. Das dauerte eine halbe Stunde. Dann ließ mich mein Beobachter an die Schulter und zeigte mir, etwa 300 Meter höher, einen kleinen französischen Biérot, der in rasender Fahrt herankam, um dem Bristol-Doppeldecker beizustehen. In Kreiseln sah er um uns herum, und die Kugeln pflüchten uns um die Ohren. Aber da hörten wir plötzlich durch das Knattern des Motors Kanonenschüsse. Wir waren aber deutschen Truppen angelangt, die den Bristol und den Biérot beschossen.

Bericht Nr. 9 der Königlich Preussischen Armee. Ausgegeben am 12. September 1914.

Generalkommando des 12. Armeekorps.
Gefallen: 1 Stabsarzt, 2 Mann (darunter Otto Köhler aus Ribersdorf b. Rethen). Verwundet: 1 Feldintendantur-Sekretär, 2 Mann.

Infanterie-Regiment Nr. 101.
Stab. Gefallen: Oberleutnant Volkmann.
1. Kompagnie. Gefallen: 1 Mann. Verwundet: 1 Offizier, 11 Mann.
2. Kompagnie. Gefallen: 1 Offiziers-Stellvertreter. Verwundet: 1 Offizier, 2 Mann. Vermißt: 2 Mann.
3. Kompagnie. Gefallen: 1 Unteroffizier, 2 Mann. Verwundet: 2 Unteroffiziere, 9 Mann. Vermißt: 1 Mann.
4. Kompagnie. Gefallen: 1 Mann. Verwundet: 3 Mann.
5. Kompagnie. Gefallen: 1 Mann. Verwundet: 1 Unteroffizier, 17 Mann. Vermißt: 5 Mann.
6. Kompagnie. Gefallen: 2 Unteroffiziere, 5 Mann. Verwundet: 2 Unteroffiziere, 17 Mann (darunter Soldat Emil Max Uhlmann aus Wobendorf, Amtsh. Döbeln). Vermißt: 3 Mann.
Maschinengewehr-Kompagnie. Gefallen: 1 Unteroffizier. Verwundet: 1 Fahrer.

6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Straßburg.
Stab. Schwer verwundet: Major und Regimentsführer Fürstmann. Stab des 1. Bataillons. Schwer verwundet: Leutnant und Adjutant v. Khammer u. Oken.
1. Kompagnie. Gefallen: 1 Fähnrich, 1 Mann. Tot: 2 Mann. Verwundet: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 3 Mann (darunter Unteroffizier Karl Friedrich Meißner aus Großenhain).
2. Kompagnie. Verwundet: 3 Mann.
3. Kompagnie. Gefallen: 2 Offiziere, 2 Mann. Verwundet: 2 Mann.
4. Kompagnie. Gefallen: 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 3 Mann. Verwundet: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 21 Mann (darunter Soldat Karl Rudolf Thiel aus Freilberg).
5. Kompagnie. Verwundet: 2 Mann.
6. Kompagnie. Gefallen: 1 Mann. Verwundet: 3 Mann.
7. Kompagnie. Gefallen: 1 Unteroffizier, 2 Mann. Verwundet: 3 Mann.
8. Kompagnie. Gefallen: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 4 Mann. Verwundet: 1 Fahnenjunker, 2 Unteroffiziere, 34 Mann. Vermißt: 1 Mann.
9. Kompagnie. Gefallen: 2 Mann. Verwundet: 3 Unteroffiziere, 9 Mann (darunter Unteroffizier Karl Kleinert aus Waldheim).

3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, Wiesa.
Stab der II. Abteilung.
Janscher, Karl Max, Fahrer aus Köditz — verw., Knöchelbruch.

4. Batterie.
Frank, Ernst Hermann Philipp, Leutnant aus Olsch — leicht verwundet, rechtes Bein.
Beyer II, Bruno Walter, Kanonier aus Leipzig-Connewitz — leicht verwundet, rechtes Bein.
Wächter, Paul Emil, Kanonier aus Kautz, Amtsh. Leipzig — leicht verwundet, rechtes Bein.
Burchardt, Wilhelm Alfred, Unteroffizier aus Dresden — leicht verwundet, linker Arm (dienstfähig).
Grübner, Johann Friedrich Albert, Kanonier aus Leipzig-Connewitz — leicht verwundet, Kopf.
Arnold, Max Paul, Gefreiter aus Leipzig-Kleinmühlener — schwer verwundet, Kopf.
Dost, Max Otto, Kanonier aus Ober-Lungwitz, Amtsh. Glauchau — leicht verwundet, Kopf.
Dörmann, August Bruno, Kanonier aus Ruppertsdorf, Amtsh. Dörschütz — schwer verwundet, rechtes Bein.
Dietrich, Karl Friedrich Wilhelm, aus Leipzig — leicht verwundet, linkes Bein.
Doh, Ernst Albin, Kanonier aus Marienthal, Amtsh. Jwida — leicht verwundet, Kopf (dienstfähig).
Reichig, Emil Otto Franz, Kanonier aus Pörmitz, Reuß j. L. — schwer verwundet, Bauch und rechter Arm.
Seibel, Franz Walter, Kanonier aus Osterberg, Amtsh. Plauen — leicht verwundet, rechter Arm (dienstfähig).

5. Batterie.
Schreier, Arno Max, Leutnant b. Ref. aus Reichenbach, Amtsh. Plauen — leicht verwundet, linke Hand.
Wed, Ernst Arno, Kanonier aus Unterfachsenberg, Amtsh. Kuerbach i. V. — leicht verwundet, linkes Bein.

6. Batterie.
Wolf, Ernst, Kanonier aus Oberwiesenthal, Amtsh. Stollberg — verwundet, rechter Fuß.
Wolff, Alfred, Fahrer aus Connewitz, Amtsh. Olsch — leicht verwundet, Kopf (dienstfähig).

6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68, Wiesa.
I. Abteilung. I. leichte Munitions-Kolonne.
Schäffer, Walter Karl Albrecht, Tromp.-Unteroffizier aus Dierana, Amtsh. Jwida — verwundet, Hand.
Fischer, Friedrich Wilhelm, Unteroffizier aus Leipzig-Volkmarstorf — verwundet, Beinbruch.
Reserve-Munitions-Kolonnen-Abt. Nr. 23.
Stephan, Albert, Fahrer aus Glauchau — tot.
Schmidt, Friedrich Richard, aus Ritzschau, Amtsh. Wangen — gefallen.

Heger-Verlag-Abteilung I.
Neufeld, Flugzeugführer, Unteroffizier b. Ref. aus Grimma — tot (abgeführt auf Flugplatz Döberitz).

Berichtigung früherer Verlustlisten.
6. Infanterie-Regiment Nr. 105, Straßburg.
1. Kompagnie. 5 bisher als verwundet und 2 als vermisst gemeldete Soldaten sind tot.
2. Kompagnie. 1 als verwundet und 1 als vermisst gemeldeter Soldat sind wieder bei der Kompagnie eingetroffen.
3. Kompagnie. 23 als vermisst gemeldete Soldaten sind gefallen. 1 schwer verwundeter Unteroffizier ist tot.

Königliche Staatsangehörige in außerdeutschen Truppenteilen.
Gefallen: 8 Mann. Verwundet: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 17 Mann (darunter Grenadier Paul Schleich aus Weinhöfen vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64, Reserveoffizier Edmund Schindler aus Köpenick vom 7. bayer. Infanterie-Regiment und Musikleiter Max Kapnewald aus Jabel vom Bremer Infanterie-Regiment Nr. 74). Vermißt: 1 Unteroffizier, 2 Mann.

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.
Für die deutsche Reichsanleihe. Die städtische Sparkasse in München zeichnete für die Reichskriegsanleihe den Betrag von 10 000 000 Mark.
Die Darlehen der Darlehnskassen. Von zuständiger Seite wird der vereinzelt auftauchenden Ansicht entgegengetreten, daß die Darlehnskassen Darlehen nicht länger als auf sechs Monate gewähren könnten. Diese Beforgnisse werden als unbegründet bezeichnet. Die Darlehnsnehmer, besonders die Zeichner der Kriegsanleihe, die übrigens ebenso wie die älteren Anleiher des Reichs Würdigung verdienen, können auf weitere Berücksichtigung ihrer etwaigen Bedürfnisse betr. Prolongation der Darlehen rechnen.

Abend.
Donnerstag Nacht ist ein kleiner Transportdampfer mit 110 Soldaten an Bord im Hafen von Konstantinopel mit einem italienischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Von allen an Bord Besatzlichen sollen nur 15 Soldaten gerettet worden sein.

Böhmischer Saatstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Das schon so lange währende trockene Wetter, über dessen ungünstigen Einfluß besonders in den östlichen Gebieten geklagt wird, hat auch in der abgelaufenen Berichtswochen angehalten. In dem schon sehr spärlichen Regenmangel kam die Wirkung östlicher bis südöstlicher Winde hinzu, durch die der Erdboden noch stärker ausgetrocknet wurde. Auf leichten Böden sind die Kartoffeln vorzeitig abgestorben; da die Knollen wegen der Kälte sich nicht genügend entwickeln konnten, wird der Ertrag vielfach nur mäßig ausfallen. Auch auf besseren Böden und bei den späten Sorten hat Mangel an Feuchtigkeit die Aussichten auf eine gute Ernte herabgedrückt. Dagegen rechnet man im Westen und Süden noch wie vor mit guten Erträgen. Mit dem Aufnehmen der Kartoffeln ist vielfach bereits begonnen. Die Rüben haben ihr Wurzelgewicht wegen der Trockenheit nur wenig zu vermindern vermocht. Trotzdem dürfte im Durchschnitt noch eine gute Mittelernte zu erwarten sein, zumal aus Mittel- und Westdeutschland vielfach über einen befriedigenden Stand berichtet wird. Sehr erwünscht wären Niederschläge, um das Aufnehmen der Rüben zu erleichtern. Hier und da beabsichtigt man bereits im Laufe der nächsten Woche mit dem Roden zu beginnen. Die Futterpflanzen leiden im Osten unter Mangel an Feuchtigkeit; ihr Bestand ist sehr zurückgegangen und vielfach beginnt das Grünfutter knapp zu werden. Günstiger liegen die Verhältnisse im Westen und Süden, doch wird es auch dort bald regnen müssen. Die Vorarbeiten für die Herbstbestellung werden durch die Trockenheit sehr erschwert, vielerorts ist der Boden so hart, daß das Pflügen fast unmöglich ist und man erst Niederschläge abwarten muß. Auch Mangel an Gasen sowie an Kohlen und Benzol für die Dampf- und Motorspinnerei verzögert die Bodenbearbeitung. Mit der Aussaat ist bisher nur vereinzelt der Anfang gemacht.

Liebe und Pflicht!

Ein letzter Gruß, ein letzter Kuß,
Es drängt die Lieb', es ruft das Muß,
Ihr, die ihr Weib, ihr Kind!
In Liebe wir vereinet sind.
Ihr mein Vater, lieb' Mütterlein!
Mein Kaiser rief, es muß ja sein.
Es gibt viel Hauswid' zu erledigen,
Da gibt's kein Hausen und Gensgen.
Die Wäsche seht, das Auge klar,
Den Mut geschäft, freu immerdar!
Es haatter und drönn, es seiß und surrt,
Das ist des Teufels Ausgeburd!
Dort rechts, dort links, da sint es hin —,
Wellecht ich gar der Rächte bin —
Ja, Tod, du tralst dich feste ein!
Solts gar der Welten Ende sein?
Sintt dir der Mut? — Mein lob'r'n Lob
Erkämpfen wir das Morgenrot!
Ein kurzer Blick zum Himmel auf
Und verwehrt's dann, marsch — drauf — drauf!
Hinein ins Gemüth aus Liebe und Pflicht!
Du Denker der Schlachten: „Verlaß uns nicht!“

Landwirtschaftliche Waren-Märkte zu Großenhain am 12. September 1914.

Ware	Stück	Preis	Stück	Preis
Weizen, braun, neu	1000	217,60 bis 220,80	85	18,50 bis 18,75
„ neuer, trocken	—	— bis —	85	— bis —
Roggen	—	— bis —	80	— bis —
„ neuer, trocken	—	185,50 bis 187,50	80	15,90 bis 16,80
Braugerste	—	— bis —	70	— bis —
Gerste	—	200, — bis —	70	— bis —
Hafer, neuert	—	180, — bis 200, —	50	9, — bis 10, —
„ alter	—	220, — bis —	50	11, — bis —
Heubelorn	—	200, — bis —	75	15, — bis —
Roggenmachgangmaß	—	—	50	10,50 bis 11, —
Roggenrieselreie	—	—	80	8,50 bis 9, —
Roggenreie	—	—	80	7,50 bis 8, —
Weizenreie	—	—	80	7,20 bis —
Weizenkörner	—	—	50	11,50 bis —
Gerste	—	—	50	11, — bis —
Weizenstroh	—	—	50	11,20 bis —
Gerstenstroh	—	—	50	11, — bis —
Heu, gebunden	—	—	50	4, — bis —
„ lose	—	—	50	— bis —
„ neues	—	—	50	2,90 bis 3, —
Schilfroß, Hiegelbruch	—	—	50	1,50 bis 1,70
Weizenstreu, Strohh.	—	—	50	1,40 bis 1,50
Weizenstreu, Windh.	—	—	50	1,30 bis 1,40
Maschinenbündelstroh	—	—	50	— bis —
Kartoffeln, Speisevart	—	—	50	3, — bis —
Butter	—	—	1	2,40 bis 2,90

Deutlich schreiben
— insbesondere Zahlen und Namen —
ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Sachfehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut leserlich nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch ausgegebener Inserate übernehmen wir keine Verantwortung.
Kieser Tageblatt.